Kehler Zeitung

Kehl

20.10.2026 Seite 19

Junger Violinist begeistert

Donnernder Applaus würdigt das Konzert des Kammerensembles Kehl-Strasbourg in der Kehler Friedenskirche. Die Musik verbindet Menschen und Kulturen.

Das Publikum feierte den jungen Tobias Thoma (Violine, links), Dirigent Gabriel Mattei und das Orchester.

Foto: Simona Ciubotaru

Von Simona Ciubotaru

Kehl. In der Friedenskirche begeisterte am Sonntag erneut das Kammerensemble Kehl-Strasbourg mit einem Familienkonzert.

Das Publikum steht, Bravo-Zurufe, der Applaus donnert mächtig wie eine Pauke durch die 175 Jahre alte Friedenskirche. Das Kammerensemble Kehl-Strasbourg und sein langjähriger französischer Dirigent Gabriel Mattei verbeugen sich. „Wo ist Tobias nur geblieben?“ Der nur 20 Jahre junge Violinist und Solist des Abends, Tobias Thoma, wird aus den Kulissen geholt. Hand in Hand mit dem Dirigenten

verbeugt er sich, mit vor Schüchternheit und Freude rot angelaufenen Wangen. Es fühlt sich wie ein Fest der Freu(n)de an: Ja, Musik verbindet Menschen und Kulturen, lässt Grenzen verschwinden.

Aus dem kalten Regen

Drehen wir den Film zurück! Erste Szene: Sonntagnachmittag, vor der Tür der Friedenskirche klingt der Hanauer Landmarkt gerade aus. Das Publikum strömt aus dem kalten Regen ins Trockene hinein. Das traditionelle Familienkonzert, das jährlich im Oktober vom Bezirkskantorat Kehl, dem Verein „musica sacra“ und dem international besetzten Kammerensemble Kehl-Strasbourg organisiert wird, zieht Groß und Klein an, und man kann dabei schon fast von einem Stammpublikum sprechen.

Gabriel Mattei und die Konzertmeisterin Suzanne Da Costa-Kunz wählen stets für die Programme nebst Weltbekanntem auch Werke, die man vielleicht seltener in den Konzertsälen hört. Dieses Mal umfasste das Repertoire Beethovens Ouvertüre aus „König Stephan (Le Roi Étienne), op. 117“, dann Max Bruchs Violinkonzert Nr. 1 in g-Moll, op. 26 (aus dem Jahr 1868), dazu Chopins Nocturne Nr. 2, op. 9 (1832 in Paris veröffentlicht und von Henri Mouton fürs Orchester in den frühen 1920ern arrangiert), am Ende Bizets „Jeux d’enfants, op. 22“ (aus dem Jahr 1871). Kirchenmusikdirektorin Carola Maute moderierte das Konzert und brachte wissenswerte Details zu den Werken.

Das Kammerensemble legt mit Beethovens Ouvertüre en force los: Kompakter Sound, stürmisch, souverän – galoppierende Pferde, Kriegsgetöse, die Pauke unter der Hand von Markus Meyer dröhnt. Dann Friede – Stephan der Erste gründet das ungarische Königreich und wechselt den historischen Kurs durch die Christianisierung. Die Komposition klingt episch, gewaltig.

Darauf Elegie, Poesie pur aus Max Bruchs Feder: Das Violinkonzert erstrahlt filigran, der junge Solist Tobias Thoma – einfach magisch. Der bei Jugend musiziert vielfach ausgezeichnete Violinist und (seit 2023) Konzertmeister des Offenburger Jugendsinfonieorchesters zeigt musikalische und spieltechnische Frühreife, dazu eine enorme Sensibilität. Er spielt ganz ohne Partitur: „Ich wollte das können, denn ohne Noten geht man in sich völlig ein, man wird eins mit der Musik. Das hat eine ganz andere Qualität“, sagt er im Gespräch mit der KEHLER ZEITUNG . „Ja, das Bewusstsein vernimmt dann die Musik auf einer Metaebene und agiert auch daraus“, bestätigen ihn ältere Musiker.

Leise und emotional

Chopins Nocturne klingt als Orchesterstück ganz überraschend. Mattei konturiert die einzelnen Stimmen stark – unverwechselbar am Ende, die Violine der Meisterin Da Costa-Kunz: Das Leise kann emotional oft mehr als das Lautsein erreichen.

Bizets „Jeux d’enfants“ fängt die kindliche Fantasie, die Verspieltheit, aber auch kleine Momente von Müdigkeit oder kindlichem Ernst ein. Das Orchester beweist

dabei erneut seine Ausdrucksstärke, spieltechnische Flexibilität, aber auch Humor. Kompliment an alle Solostimmen unter den Bläsern!

Die erfahrenen Instrumentalisten geben einfach alles – nach dem Konzert sind einige jedoch immer noch nicht zufrieden mit sich selbst. Dabei sind es nur um die Hälfte Profimusiker; wie eine Familie zusammengewachsen, ist das Ensemble derart professionell geworden, dass es nach nur drei oder vier Proben gemeinsam Höchstleistungen bringt – und Hochgenuss für die Musikliebhaber. Im Publikum hörte man am Ende viel Begeisterung: „Phantastisch!“, „Wunderbar!“ „Bravo, danke!“